

Anlage zur Mitteilung „Kulturentwicklungsplanung für Köln Berichterstattung für 2010 und 2011“

Maßnahmen zur kulturellen Bildung

Das **Konzept zur kulturellen Bildung**: 2009/2010 wurde die Pilotphase zur Entwicklung eines kommunalen Gesamtkonzepts „Kulturelle Bildung in Köln“ vom Museumsdienst Köln in Abstimmung mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familien entwickelt. In 30 Projekten von freien Trägern mit einem Volumen von über 300.000 Euro – zu gleichen Teilen von Stadt und Dritten finanziert – konnten 10.000 Kinder und Jugendliche kreativ-künstlerisch gefördert werden. Zur landes- und bundesweiten Vernetzung des Kölner Konzeptes wurde ein „Runder Tisch zur Kulturellen Bildung“ ins Leben gerufen. Die weitere Umsetzung des Gesamtkonzeptes erfolgt durch das Dezernat Bildung, Jugend und Sport (Schulverwaltungsamt).

Die **museumspädagogischen Angebote für Familien und Kleinkinder** – auch zahlreiche mediale Angebote in allen Museen – konnten mithilfe von Sponsoren und in Kooperation mit Sozialverbänden etabliert werden. Für die **Archäologische Zone/Jüdisches Museum** bietet der Museumsdienst öffentliche Führungen an, eine feste personelle museumspädagogische Betreuung steht noch aus. Die museumspädagogische Arbeit im **NS-Dokumentationszentrum** wurde dem Museumsdienst übertragen. Die Vermittlungsprogramme des **Kölnischen Kunstvereins** werden kostenfrei in den Medien des Museumsdienstes kommuniziert.

Die **Neukonzeption des Museumsdienstes**, in Form einer neuen digitalen Kommunikation, neuen Publikationen und Durchführung von Besucherforschung, ist realisiert worden.

Maßnahmen zur Interkultur

Das Konzept für die **Akademie der Künste der Welt** – eine künstlerische Maßnahme des interkulturellen, interreligiösen und gesellschaftlichen Diskurses – ist erarbeitet, es wurde mit Ratsbeschluss vom 30.06.2009 mit großer Mehrheit gebilligt. Im Rahmen der Verabschiedung der Haushaltssatzung 2011 sind für die Akademie der Künste der Welt zweckgebundene Transferaufwendungen von 1 Mio. Euro veranschlagt worden. Der Rat hat in seiner Sitzung am 30.06.2011 die Gründung beschlossen. Eine Geschäftsführung ist gefunden. Die Akademie wird ihre Arbeit in 2012 aufnehmen; die Berufung der ersten Akademiemitglieder erfolgt in der ersten Jahreshälfte.

Das **Förderkonzept Interkultur** wird mit Blick auf das Ziel der Stärkung von Spielstätten im Rahmen der vorhandenen Mittel und durch Schwerpunktsetzungen umgesetzt: So erhält das Kulturzentrum „IGNIS“ seit 2011 eine gesicherte Förderung. Die wichtige Spielstätte „Bühne der Kulturen“ erhielt zusätzlich zur regelmäßigen Förderung des Betriebs 2011 einen einmaligen Zuschuss zur Realisierung von Instandsetzungen. Sie sind Voraussetzung für einen gesicherten Spielbetrieb.

Die vom Museumsdienst getragenen **Projekte zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund** sind ebenso wie die Etablierung des **Rautenstrauch-Joest-Museums als Ort des kulturellen Dialogs** mit der Eröffnung des Museumszentrums am Neumarkt erfolgreich angelaufen. Sie werden über das Veranstaltungsprogramm realisiert und erfreuen sich großer Nachfrage.

Die **Lese- und Bildungsförderung** der Stadtbibliothek ist durch neue Veranstaltungsreihen zur Leseförderung, Eröffnung von Alphabetisierungsstudios und interkulturelle Programmarbeit in verschiedenen Stadteilbibliotheken intensiviert worden.

Maßnahmen zur Kultur- und Kreativwirtschaft

Die **Erschließung neuer Märkte für den internationalen Künftler Austausch**, d.h. die Präsentation von Kölner Künstlerinnen und Künstlern sowie Kulturakteuren auf internationalen Festivals und Fachmessen, wurde mit kommunalen, Landes- und EU-Mitteln bis 2011 vorangetrieben. Sowohl der Musikexport als auch die Förderung des Netzwerks von Kölner Popmusikern, DJs, Produzenten, Labels und Veranstaltern unter dem Label „Sound of Cologne“ bedürfen nach Auslaufen der EU-Förderung nunmehr einer stärkeren kommunalen Förderung.

Aus den **Handlungsempfehlungen des Kulturwirtschaftsberichts** wurden erfüllt: Die Schaffung neuer Ateliers (Quartier am Hafen, Poll) sowie in begrenztem Umfang die Förderung von privaten Ateliers mittels Zuschüssen.

Maßnahmen zum Handlungsfeld Musik

Köln verfügt im Bereich der Musik über großes Potenzial mit hervorragenden Entwicklungschancen. Alle Sparten der Musik sind hier lebendig. Um das Profil der Musikstadt Köln weiter zu schärfen, wurden in 2011 bzw. werden in 2012 Maßnahmen schwerpunktmäßig im Bereich der Alten Musik und des Jazz umgesetzt.

In 2010 fand in Kooperation mit der Oper Köln erstmalig das **Fest für Alte Musik** unter Beteiligung regionaler und internationaler Künstler und Ensembles statt. Das bestehende Festival hat das Potential, zu einem überregional beachteten Musikereignis ausgebaut zu werden. Es soll alle Gattungen und Genres der Musik der Vergangenheit in historischer Aufführungspraxis umfassen unter Einbeziehung der Kölner Oper, der Hochschule für Musik und Tanz Köln und des Westdeutschen Rundfunks sowie unter Einbindung aller geeigneten, über das Stadtgebiet verteilten Spielstätten. Im Hinblick auf die Erweiterung des Publikumskreises müssen zudem Präsentationsformate und die wissenschaftliche Begleitung in Form eines Symposiums für das Fachpublikum entwickelt werden. Für beide Maßnahmen sind Mittel in Höhe von 210.000 Euro im Haushaltsplanentwurf 2012 enthalten.

Damit einher geht die **institutionelle Förderung der Alten Musik**, die mit der Gründung des „Zentrums Alte Musik“ auf dem Helios-Gelände in Ehrenfeld startet. Das Land wird den Betrieb des Zentrums in Höhe von 100.000 Euro p.a. unterstützen. Städtische Komplementärmittel in Höhe von 80.000 Euro p.a. sind im Haushaltsplanentwurf 2012 beantragt. Rhein-Energie-Stiftung Kultur fördert das Projekt (einschließlich des Fests für Alte Musik) in 2012 mit Mitteln in Höhe von 30.000 Euro. Um dem Zentrum internationale Strahlkraft zu verleihen, sind weitere Maßnahmen in den Bereichen Geschäftsführung, Marketing und Projektrealisierung nötig mit einem Volumen von 220.000 Euro p.a.

Die Kölner Jazzszene ist neben der von Berlin die bedeutendste Jazzszene Deutschlands. Aufbauend auf den Aktivitäten der lokalen Jazzveranstalter und unter Einbeziehung der Akteure und Veranstalter vor Ort sowie der Hochschule für Musik und Tanz Köln und des Westdeutschen Rundfunks soll ein **nationales Festival für Jazz** und improvisierte Musik initiiert werden. Um sich von den Festivals im benachbarten Umland (Bonn, Leverkusen, Moers) abzuheben, bedarf es eines künstlerisch-programmatischen Profils mit nationaler Ausstrahlung. Zudem soll ein Veranstaltungskonzept mit herausragenden, über die ganze Stadt verteilten Musikereignissen entwickelt werden. Hierfür sind Vorlaufkosten in Höhe von 30.000 Euro im Haushaltsplanentwurf 2012 enthalten.

Für die Weiterentwicklung des **Gürzenich-Orchesters** zu einem Klangkörper **von internationalem Rang** konnten erste Schritte zu einer verbesserten Finanzausstattung i.H.v. 700.000 Euro hinsichtlich des künstlerischen Etats für Gastdirigenten, Solisten, Tourneen, Marketing und Jugendprogramm sowie der tariflichen Ausstattung erreicht werden. Das Gürzenich-Orchester konnte Lufthansa als Sponsor gewinnen mit einer Leistung von 230.000 Euro p.a. über einen Zeitraum von fünf Jahren.

Die Entwicklung der **c/o pop** zu einem **internationalen Branchentreff** schreitet nicht zuletzt aufgrund der städtischen Unterstützung in Höhe von 150.000 Euro p.a. voran. Das Ziel laut Kulturentwicklungsplan sind 200.000 Euro p.a.

Die notwendigen Renovierungsarbeiten im **Stadtgarten** werden 2012 erfolgen. Eine institutionelle Förderung sowie eine bauliche Erweiterung zu einem **europäischen Zentrum für Jazz und improvisierte Musik**, die im Kulturentwicklungsplan mit 350.000 Euro p.a. und 1,2 Mio. Euro avisiert sind, sind unverändert verfolgte Ziele.

Das **Zentrum für Neue Musik** ist eine Maßnahme, die weiterverfolgt wird, jedoch derzeit mangels Finanzierbarkeit nicht realisiert werden kann. ON – Neue Musik Köln e.V. hat im Frühjahr 2011 die internationale Arbeitstagung „Musik prospektiv!“ zu einem Zentrum für Neue Musik und Medienkunst durchgeführt. Das Nachfolgeprojekt ON – Neue Musik Köln wird dieses Thema durch Veranstaltungen und exemplarische Produktionen weiter verfolgen und vorbereiten.

Maßnahmen zum Handlungsfeld Darstellende Kunst

Die **Neupositionierung der Bühnen der Stadt Köln** zu national und international führenden bzw. beachteten Häusern ist unter der Intendanz von Karin Beier und Uwe Laufenberg ein-drucksvoll gelungen.

Seit ihrem Amtsantritt in der Spielzeit 2007/2008 haben Karin Beier und ihr Team dem **Schauspiel Köln** mit internationalen Künstlern und mit Spielplänen, die deutlich an der Kölner Gegenwart orientiert sind, ein neues, markantes Profil verliehen. Das Spannungsfeld zwischen lokalem Bezug und internationaler Ausrichtung wurde von Publikum wie Kritik gleichermaßen begeistert aufgenommen. Neben vielen anderen Auszeichnungen und Preisen wurde das Schauspiel Köln seit der Spielzeit 2007/2008 jedes Jahr zum Berliner Theatertreffen eingeladen; außerdem wurde die Arbeit des Schauspiels in den Spielzeiten 2009/2010 und 2010/2011 zweimal hintereinander mit dem bedeutenden Titel "Theater des Jahres" ausgezeichnet. Voraussetzung für diese erfolgreiche künstlerische Arbeit war eine auskömmliche finanzielle Ausstattung. Seit der Spielzeit 2010/2011 ist die finanzielle Zukunft des Schauspiels aufgrund der Kürzung des Betriebskostenzuschusses und nicht gewährtem Tarifausgleich wieder ungewiss, die Möglichkeit, den künstlerischen erfolgreichen Weg der vergangenen vier Jahre fortzusetzen, wird damit empfindlich beschnitten.

Dass der gesetzte Schwerpunkt der **Oper Köln**, Standardrepertoires in einer szenisch und musikalisch erstrangigen Qualität zu präsentieren, den gewünschten Erfolg brachte, wird z.B. durch 33 Nennungen als bestes Opernhaus des Jahres, für die beste Inszenierung/Uraufführung des Jahres in der jährlichen Kritikerumfrage der Zeitschrift Opernwelt untermauert. Das Ziel, Oper mit modernen und zeitgenössischen Werken in die Zukunft zu führen, konnte vor allem mit der Uraufführung des als unaufführbar geltenden Werks „Sonntag aus Licht“ von Karlheinz Stockhausen und beispielsweise mit der Erstaufführung von Peter Eötvös' „love and other demons“ erreicht werden. Einstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten für den Nachwuchs bieten die Kinderoper, die im Ausweichquartier Altes Pfandhaus stark präsent und kontinuierlich zu 90% ausgelastet ist, und das Opernstudio, dessen Absolventen regelmäßig ins Opern-Ensemble übernommen werden.

Der künstlerische Etat der Kölner Oper i.H.v. etwa 11 Mio. Euro liegt weit unter dem der Kooperationsstädte Wien, Lyon, Barcelona, Berlin, Hamburg und Paris. Darüber hinaus ist auch die Oper von der Kürzung des Betriebskostenzuschusses zum Doppelhaushalt 2010/2011 und vom nicht gewährten Tarifausgleich extrem getroffen.

Der Rat hat am 24.11.2011 den Baubeschluss zur **Sanierung von Opern- und Schauspielhaus** sowie der Opernterrassen gefasst. Damit ist ein Bauprojekt mit einem Investitionsvolumen von 253 Mio. Euro auf den Weg gebracht worden. Mitte des Jahres beginnen die Abbrucharbeiten auf dem Offenbachplatz. Die Wiedereröffnung der restaurierten Häuser ist mit Beginn der Spielzeit 2015/2016 geplant.

Mit Beginn der Spielzeit 2012/2013 nutzt die Oper den Musical Dome („Oper am Dom“) als Interimsspielstätte.

Die **Sanierung des Orchesterprobenzentrums Stolberger Straße** mit Verbesserung der Funktionalität hat der Rat am 14.7.2011 als Teil der Gesamtmaßnahme Sanierung der Bühnen am Offenbachplatz beschlossen, Kosten werden auf 2,3 Mio. Euro geschätzt. Die Sanierung der **Werkstätten Oskar-Jäger-Straße** soll im Frühjahr 2012 vom Rat beschlossen werden, Kosten sind mit 7,3 Mio. Euro berechnet worden.

Eine **städtische Tanzkompanie** als dritte Bühnensparte konnte bislang nicht realisiert werden. Allerdings stehen zweckgebunden jährlich 1 Mio. Euro für das Engagement hochwertiger Tanzgastspiele zur Verfügung.

Die **Sicherung des Kinderkulturhauses** erfolgte insofern, als die Comedia im September 2009 fertig gestellt wurde. Nach Inbetriebnahme wurde die Konzeptionsförderung erhöht. Weitergehende zur Profilierung beitragende Maßnahmen wie das bereits genannte internationale Kinder- und Jugendtheaterfestival können indes aus den zur Verfügung gestellten Mitteln nicht finanziert werden. Kindertheater einer vergleichbaren Größe in anderen deutschen Großstädten verfügen über einen erheblich höheren städtischen Betriebskostenzuschuss.

Die Weiterentwicklung und Umsetzung des **Theaterförderkonzepts** wird in 2012 erfolgen.

Das **Tanzförderkonzept** wurde zusammen mit Vertretern der Tanzszene erarbeitet und am 18.01.2011 durch den Ausschuss für Kunst und Kultur beschlossen. Die darin vorgesehenen Förderinstrumente, wie dreijährige Konzeptionsförderung und dreijährige Projektförderung, treten 2012 in Kraft. Die stärkere Differenzierung sowie die Konzentrierung der Mittel machen eine Anhebung der Fördermittel um mindestens 200.000 Euro p.a. notwendig.

In Mühlheim standen 2009/2010 zwei Hallen zur Verfügung, die nach Anmietung und Ausbau durch die Stadt als Produktions- und Aufführungsort (sog. **Tanzhaus**) geeignet gewesen wären. Vier Monate lang wurden sie interimistisch mit insgesamt 31 Aufführungen, darunter mehrere Uraufführungen, bespielt und erreichten mehr als 3.000 Zuschauer. Mit Blick auf die Herrichtung und technische Ausstattung einer mit dem Tanzhaus Düsseldorf vergleichbaren Situation wären nach Architektenermittlung rund 3,5 Mio. Euro notwendig gewesen. Aufgrund der angespannten Haushaltssituation konnte der Ausbau nicht erfolgen.

Da die Produktions- und Aufführungssituation für den Tanz weiterhin schlecht ist, bleibt das Ziel eines sogenannten Tanzhauses bestehen, auch wenn es aufgrund der Haushaltssituation zunächst zurückgestellt werden muss.

Nachrichtlich:

Die **Sanierung der Orangerie** im Sinne einer Spielstätte für freie Theater und Tanzgruppen wird, auch wenn sie nicht im Kulturentwicklungsplan aufgenommen ist, als eine notwendige Maßnahme angesehen.

Maßnahmen zum Handlungsfeld Bildende Kunst

Die **Artist-in-Residence-Programme** konnten mit dem „Atelier Galata“, dem bisher einzigen Gaststipendium in der Partnerstadt Istanbul, gestartet werden. Eine Gegeneinladung sowie weitere gewünschte Stationen konnten aufgrund der Haushaltssituation nicht umgesetzt werden.

Die **Artothek** konnte insoweit gestärkt werden, als Bestände neu gerahmt wurden. Die Datenbank für die Ausleihe wird in 2012 fertig gestellt sein. Eine Aktualisierung der Sammlung durch Neuerwerbungen wird teilweise umgesetzt, konnte aus Finanzmangel aber noch nicht den gewünschten Umfang erreichen. Die Ausweitung des Angebots an kultureller Bildung ist mangels Finanzierbarkeit noch offen.

Das **Förderkonzept Bildende Kunst** wird in 2012 vorgelegt.

Auf Vorschlag von Kulturdezernat und Kunstbeirat und auf Beschluss des Ausschusses Kunst und Kultur vom 27.6.2011 soll ein „StadtLabor für Kunst im öffentlichen Raum“ eingerichtet werden mit dem Ziel, ein **Konzept für die Kunst im öffentlichen Raum** zu erarbeiten. In einem Feldversuch werden vom 1.1. bis 30.6.2012 zunächst die bisher erarbeiteten Grundlagen für das StadtLabor von einem Expertenteam aus Künstlern und Urbanisten untersucht.

Zur **Verbesserung der materiellen Grundausrüstung der Museen** ist in den Haushaltsentwurf 2012 eine Anhebung des Ausstellungsetats um 400.000 Euro aufgenommen worden. Das ist ein erster Schritt hin zu der im Kulturentwicklungsplan als notwendig erachteten sukzessiven Anhebung des Museumsbudgets, die relativ geringe Höhe ist der Haushaltssituation der Stadt geschuldet. Zur Verminderung der strukturellen Unterfinanzierung der Museen ist in den Haushaltsplanentwurf 2012 ein Betrag von rund 1,7 Mio. Euro eingestellt worden.

Der Rat hat am 24.11.2011 die Verwaltung mit der Planung der **Erweiterung und Generalsanierung des Kölnischen Stadtmuseums** beauftragt, und zwar mit der Maßgabe, zunächst einen europaweiten Realisierungswettbewerb auszuloben. Die Baukosten werden aufgrund einer Konzeptstudie von Lukas Baumewerd und Dr. Mario Kramp mit 27,7 Mio. Euro angenommen.

Die **Neukonzeption des Kölnischen Stadtmuseums** wird im Zusammenhang mit der Erweiterung und Generalsanierung erfolgen.

Der **Neubau der Kunst- und Museumsbibliothek** – mit Rheinischem Bildarchiv – wird zusammen mit dem Neubau des Historischen Stadtarchivs am Standort Eifelwall geplant (weitere Erläuterungen siehe unten).

Mit der Eröffnung des Museumszentrums am Neumarkt am 22.10.2010 ist die **Neukonzeption der Dauerausstellung des Rautenstrauch-Joest-Museums** fertig gestellt worden. Die neuen Häuser haben sich zu einem Publikumsmagneten entwickelt: Im ersten Jahr haben allein 230.000 Besucherinnen und Besucher die Dauer- und Sonderausstellungen des Rautenstrauch-Joest-Museum besucht.

Der Rat hat am 14.7.2011 die Entwurfsplanung für die **Generalsanierung des Römisch-Germanischen Museums** beauftragt. Die Kosten werden auf 18,3 Mio. Euro geschätzt. Gleichzeitig ist die Durchführung eines Ideenwettbewerbs für eine Schließung des Durchgangs zwischen den beiden Museumsteilen beauftragt worden incl. der Prüfung von Möglichkeiten für eine Außen- und Museumsgastronomie. Die Wettbewerbsergebnisse sollen in die Entwurfsplanung einfließen.

Für die geplante **Erweiterung des Wallraf-Richartz-Museums/Fondation Corboud** auf dem Gelände des ehemaligen **Kaufhauses Kutz** wird zurzeit eine Ratsvorlage vorbereitet, die die Auslobung, Durchführung und Finanzierung eines Architektenwettbewerbs und zeitgleich die Auslobung und Durchführung eines Investorenauswahlverfahrens zum Inhalt haben soll.

Zur **Bausanierung der städtischen Museen:**

Die Möglichkeiten des Konjunkturpakets II sind zur Verbesserung der Barrierefreiheit in einigen Museen genutzt worden. Im **Wallraf-Richartz-Museum** und im **Museum Ludwig** sind die Aufzüge entsprechend ertüchtigt worden. Das **Museum für Angewandte Kunst** und das **Museum für Ostasiatische Kunst** haben barrierefreie Toilettenanlagen und Zugänge erhalten.

Im **Museum für Ostasiatische Kunst** wird die dringend notwendige Sanierung des Wasserbeckens im Außenbereich durchgeführt, es bestehen Schäden im Mauerbereich des Museumsgebäudes und an den Beckenrändern.

Im 1986 eröffneten **Museum Ludwig** bestehen größere Sanierungsnotwendigkeiten. Nächste Maßnahmen sind die Sanierung der Lichtdecken, die Sanierung der insgesamt 13 raumluftechnischen Anlagen und die Sanierung der Rohrleitungen.

Das **Museum für Angewandte Kunst** ist seit 50 Jahren in Betrieb und bisher nur partiell saniert worden. Vordringlich ist die Sanierung der Außenverglasung, noch Erstausrüstung des Museums. Die stark korrodierten Metallrahmen haben ein hohes Gefährdungspotenzial, die Sanierungsarbeiten höchste Priorität.

Die Stadt hat den Betrieb des **Skulpturenparks Köln** im Jahr 2011 erstmals mit 75.000 Euro bezuschusst. Für den Haushalt 2012 ist ein Betrag von 150.000 Euro angemeldet worden mit dem Ziel einer dauerhaften jährlichen Veranschlagung. Das entspricht einer Machbarkeitsstudie zur Fortentwicklung des Skulpturenparks aus dem Jahre 2008. Diese Studie begründet auch die Notwendigkeit eines einmaligen Investitionskostenzuschusses von 700.000 Euro als städtische Teilfinanzierung für die bauliche Weiterentwicklung des Parks. Diese 700.000 Euro sind ebenfalls zum Haushalt 2012 angemeldet worden.

Maßnahmen zum Handlungsfeld Gedächtnis der Stadt

Am 14.7.2011 hat der Rat die Realisierung von **Archäologischer Zone und Jüdischem Museum** vorbehaltlich der rechtsverbindlichen Zusage von Städtebauförderungsmitteln von 14,3 Mio. Euro beschlossen. Der entsprechende Förderbescheid der Bezirksregierung Köln ist am 1.12.2011 ergangen, damit ist die Finanzierung der Gesamtbaukosten von 51,8 Mio. Euro gesichert. Mit dem Landschaftsverband Rheinland sind Verhandlungen über eine Beteiligung am Betrieb aufgenommen worden. Die Fertigstellung ist für 2015 geplant.

Der **Neubau des Historischen Archivs** mit Kunst- und Museumsbibliothek und Rheinischem Bildarchiv wird am Eifelwall/Ecke Luxemburger Straße entstehen. Der aufgrund eines Ratsbeschlusses vom 25.11.2010 ausgelobte Architektenwettbewerb ist am 16./17.6.2011 entschieden worden. Erster Preisträger ist das Architekturbüro Waechter & Waechter, Darmstadt, das das Projekt auch realisieren wird. Die Baukosten werden auf 95 Mio. Euro geschätzt. Die Fertigstellung ist für 2015 geplant.

Nachrichtlich:

Zur **Restaurierung der Archivalien**: Von 2009 bis 2011 konnten 95% der Dokumente geborgen werden, sie sind alle restaurierungsbedürftig, 35% davon weisen schwerste Schäden auf. Die Bergungskosten belaufen sich auf rund 16 Mio. Euro. Die Kosten der Restaurierung werden auf 400 Mio. Euro geschätzt (ohne die Kosten des Neubaus), die Restaurierungsdauer auf bis zu 50 Jahre. Das Restaurierungs- und Digitalisierungszentrum, in dem seit Januar 2011 gearbeitet wird, umfasst 10.000 m², Umbau und Herrichtung kosteten 4 Mio. Euro.

Als eine Folge des Archiveinsturzes ist im Juli 2010 die **Stiftung Stadtgedächtnis** gegründet worden, als Geschäftsführer konnte zum 1.10.2011 Stefan Lafaire gewonnen werden. Die Stiftung unterstützt die Instandsetzung der beim Einsturz beschädigten Archivalien sowie die Bestandszusammenführung, Digitalisierung und Erforschung. Gründungstifter sind die Stadt Köln, das Land NRW, die Evangelische Kirche im Rheinland und das Erzbistum Köln, Zustifter der Bund und der Landschaftsverband Rheinland. Schirmherr ist der Bundespräsident. Das Stiftungskapital beträgt rund 4,2 Mio. Euro.

Die **Ausweitung der Öffnungszeiten** des **NS-Dokumentationszentrums** ist realisiert worden: seit November 2011 um zwei Stunden. Die **Anmietung weiterer Räumlichkeiten** ist erfolgt, die Umbauarbeiten sollen Ende Oktober 2012 abgeschlossen sein. Noch offen – und damit zentrale Ziele der nächsten Jahre – sind der Aufbau eines Dokumentationsbereichs zur Sicherung und Erfassung des Bestandes und der Sammlungen und die verstärkte Forschung zur jüdischen Geschichte Kölns in der NS-Zeit.

Innerhalb des Projekts „**Festungsstadt Köln**“ des **Stadtkonservators** hat die Fachhochschule Köln als ersten Schritt die Bestandsaufnahme zur Prioritätensetzung bzgl. des Sanierungsbedarfs der Forts abgeschlossen.

Maßnahmen zum Handlungsfeld Literatur

Die **Aufenthaltsstipendien für Nachwuchsschriftstellerinnen und Nachwuchsschriftsteller** (Kosten pro Stipendium 8.000 Euro p. a., ausgehend von drei Stipendien = 24.000 Euro p.a.) konnten bislang noch nicht finanziert werden. Nachrichtlich: Ab dem 2. Quartal 2012 werden im sog. Scriptorium der AntoniterCityKirche zwei Arbeitsräume an Autorinnen und Autoren vergeben.

Die weitere Umsetzung des **Literaturförderkonzepts** mit dem Ziel der Internationalisierung der Szene sowie der Etablierung Kölns als unangefochtene Literaturstadt im Westen Deutschlands konnte mangels Finanzierung bislang nicht erfolgen. Lediglich ein Auslandsstipendium für Kölner Künstler in Istanbul konnte begonnen werden.

Die **Stadtbibliothek** hat ihre **Öffentlichkeitsarbeit** ausgeweitet durch neue Veranstaltungsreihen zur Leseförderung, durch die Reihe für junge Menschen „geeks@cologne“ und die Veranstaltungsreihe „Wissenswert“, durch das sog. Kulturschaufenster, die Eröffnung von Alphabetisierungsstudios und eine rege Kooperation mit den Museen.

Die **Öffnungszeiten der Stadtbibliothek** sind ausgeweitet worden durch die Samstagöffnung aller Stadtteilbibliotheken.

„**Literaturwelt, Heinrich-Böll-Archiv und Literatur-in-Köln**“ haben sich nach ihrer Neugestaltung mit einer rege nachgefragten Ausstellungs- und Veranstaltungsarbeit etabliert.

Die **Kinderbibliothek der Zentralbibliothek** ist im Rahmen des KP II saniert worden.

Maßnahmen zum Handlungsfeld Film

Die Umsetzung des **Filmförderkonzepts** erfolgte insofern, als der eingerichtete Beirat über die Vergabe der Strukturförderung an zwei Initiativen entschieden hat. Die dreijährige Projektförderung wurde ausgeschrieben.

Das Konzept eines **Premierenkino** wurde mangels Finanzierungsaussicht nicht erarbeitet, wird jedoch als Ziel weiter verfolgt. Im Zusammenhang mit der Sanierung der Bühnen am Offenbachplatz sind u. a. Gespräche mit Vertretern der freien Filmszene über eine **Nutzung des sanierten Schauspielhauses für Filmvorführungen** geführt worden. Die von den Vertretern der Filmszene dafür als notwendig erachteten Einbauten und die technische Ausstattung werden bei der Sanierung berücksichtigt, sodass aus baulicher Sicht für eine Mitnutzung des Schauspielhauses keine Hindernisse bestehen werden. Die organisatorischen Fragen werden zu gegebener Zeit geregelt.